

# Seniorenhaushygiene mit Weitblick

Das Hygienemanagement geht über das gesetzliche Maß hinaus



Ulrike Dungen

Ein strikt angewandtes Hygienemanagement in den Cellitinnen-Seniorenhäusern sorgt dafür, dass Keime weniger Chancen haben, sich flächendeckend zu verbreiten. Pflege, Hauservice und Küche – das sind die drei großen Bereiche in den Häusern, die genauen Hygienevorschriften unterliegen. Für alle drei gemeinsam gilt: Händewaschen und Handdesinfektion sind das A und O. In regelmäßigen Schulungen wird das Bewusstsein für diese und weitere Hygienebestimmungen immer wieder geschärft.

Das CellitinnenForum hat sich in den Seniorenhäusern des Verbundes umgesehen, um den Umgang mit den Keimen und den hygienischen Verhältnissen genauer unter die Lupe zu nehmen.

## Qualitätsmanagement

Den hohen Stellenwert der Hygiene in den Seniorenhäusern des Verbundes kann Ulrike Dungen, Qualitätsmanagerin Hauservice bei der Seniorenhaus GmbH, nur bestätigen. Zu ihren Tätigkeiten gehört es, sich über die gesetzlichen Hygiene- und Arbeitsschutzregeln ständig auf dem Laufenden zu halten und deren Umsetzung in den Häusern zu gewährleisten. Sie erstellt Checklisten, sichtet Schulungsangebote und ist in Kontakt mit der Industrie, deren Forschungsergebnisse und Produkte sie für die Häuser testet und bewertet. Im Rahmen des Hygienemanagements bereitet sie gerade eine Statistik vor, die alle Infektionskrankheiten in den Häusern erfasst, um daraus Erkenntnisse zum Beispiel über Verbreitungswege zu gewinnen. „Überall, wo Menschen miteinander in Kontakt kommen, besteht eine Ansteckungsgefahr mit Keimen und Viren – da macht auch das Seniorenhaus keine Ausnahme. Allerdings ist unser Aufwand, Bakterien und Viren keinen Lebensraum zu bieten, immens hoch – zum Wohle unserer hochbetagten und immungeschwächten Bewohner und unserer Mitarbeiter“, erklärt die Qualitätsmanagerin. Ihr Kollege Anselmo Knoblauch, Leiter des Cellitinneninstituts für Qualitätssicherung, ergänzt, dass die Seniorenhaus GmbH, Träger der 18 Cellitinnen-Häuser, trotz

hohen Kostendrucks noch nie an Hygienemaßnahmen gespart habe, das Gegenteil sei der Fall. „Mit viel Weitblick modernisierte und renovierte der Träger die Häuser, ihre Instandhaltung – und dazu gehören auch besondere Reinigungsverfahren – liegt dem Träger sehr am Herzen“, so Knoblauch.

## Hygienemanagement Pflege

Bei Unsicherheiten, wenn es doch zu einem Ausbruch von Virus-erkrankungen kommt oder ein Bewohner mit MRSA-Befund aus dem Krankenhaus entlassen wird, können sich die Mitarbeiter an die Hygienebeauftragten für die Pflege oder den Raumservice wenden. Diese Fachkräfte sind besonders geschult, halten bei Bedarf den Kontakt zu Gesundheitsämtern und sorgen in den Häusern für einen optimalen Informationsfluss



zwischen den Bereichen Pflege, Küche und Hausservice. Wie wichtig das Thema Hygiene ist, beweist auch der Dürener ‚Runde Tisch‘. Pflegekräfte verschiedener Einrichtungen und Mitarbeiter des Gesundheitsamts sitzen hier zusammen und überprüfen laufend die Hygienestandards. Das Engagement hat sich ausgezahlt, die Dürener Cellitinnen-Einrichtungen wurden mit dem begehrten Hygienesiegel ausgezeichnet. „Unsere internen Anstrengungen gehen aber noch über die mit dem Siegel gewürdigten Bemühungen hinaus“, betont Anselmo Knoblauch. Regelmäßige, protokollierte Hausbegehungen, das Überprüfen der Medizinschränke gemeinsam mit einem Apotheker, ‚Abklatsch-

gehören zum Standard. Darüber hinaus sind die Häuser in einem ständigen Austausch mit der Industrie über neue, wirkungsvolle, aber weniger aggressive Putzmittel und entwickeln oder verbessern Checklisten. Außerdem nehmen die Hygienebeauftragten an den turnusmäßig stattfindenden Bereichssitzungen der Seniorenhäuser teil und treffen sich hausübergreifend einmal pro Jahr zu den ‚Hygiene-Arbeitsgemeinschaften‘.

---

### Ausnahmesituationen

---

Doch was passiert, wenn das unbeliebte Norovirus doch seinen Weg ins Seniorenhaus gefunden hat oder ein Bewohner mit MRSA-Befund aus dem Krankenhaus entlas-

sen wird? „Bei dem Befund Norovirus wird der Kranke zunächst isoliert. Es treten verschärfte Hygienebestimmungen in Kraft. Bereits am Eingang machen wir Besucher auf das Virus auf-

merksam. Bei dem Befund MRSA-Keim wird der Bewohner zunächst auf seinem Zimmer isoliert und wir leiten die vorgeschriebenen Sanierungsmaßnahmen ein. Gleichzeitig geben wir dem Hausservice Bescheid, damit das Zimmer dieses Bewohners erst zum Schluss gereinigt wird. Die Wischlappen werden

danach sofort entsorgt“, erklärt Heike Gill, Hygieneverantwortliche für die Pflege im Dürener Seniorenhaus St. Gertrud. „Doch unsere Verantwortung für die Hygiene greift nicht erst, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist“, ergänzt sie. „Kommen unsere Bewohner mit einem Blasenkatheter aus dem Krankenhaus, fragen wir nach, ob dieser wirklich nötig ist. Schließlich haben Keime bei Kathetern eine gute Chance, zum Beispiel Blasenentzündungen zu verursachen. Lieber arbeiten wir mit Alternativen. Das bedeutet für uns zwar mehr Aufwand, aber auch mehr Lebensqualität für den Bewohner und weniger Infektionsrisiko. Auch bei der Gabe von Antibiotika fragen wir unter Umständen nochmals nach, um Resistenzen zu vermeiden.“ Schließlich, so Heike Gill, könnten sie im Seniorenhaus die Pflege der Bewohner wesentlich individueller gestalten als dies im Krankenhaus möglich sei. „Bei uns steht die Pflege im eigentlichen Sinn, der Lebensraum, das Wohlfühlen im Vordergrund. Unsere Bewohner sind hier zu Hause und sollen sich entsprechend aufgehoben fühlen. Im Krankenhaus dagegen stehen medizinische Faktoren an erster Stelle.“ Die Pflegekräfte in den Seniorenhäusern tragen für die Bewohner eine große Verantwortung, bemerkt Seniorenhausleiter Helmut Klein. Ohne ihr Engagement wäre die Vorbildfunktion, die das Dürener Gesundheitsamt den Häusern St. Gertrud und St. Ritastift regelmäßig bescheinigt, gar nicht zu halten. Das gleiche im Übrigen gilt für alle Häuser im Verbund.



Heike Gill und Anselmo Knoblauch überprüfen die Qualitätsrichtlinien Hygiene

proben‘ von Gegenständen oder Händen, Gerätekontrollen, die tägliche Reinigung der sanitären Einrichtungen und die Reinigung der Bewohnerzimmer, die zweimal pro Woche voll gereinigt, dreimal ‚sichtgereinigt‘ werden, Kontrollen der Küchen, besondere Reinigungsverfahren der Putz- und Wischtücher